

Wendland	s.o.	Siglinde Völkel (S)	s.o., eingeladen von Richthofen
Wendland	s.o.	Gerhard Wiesand (T)	s.o., eingeladen von Richthofen
Wendland	s.o.	Bernd Kramer (U)	s.o., eingeladen von Richthofen
Wendland	04.09.2018	Susanne Seifert (V)	Kunsthandwerkerin, arbeitet u.a. mit regionalen Museen zusammen
Wendland	06.09.2018	Traudel Deumer (W)	Mitglied in einer wendischen Tanz- und Trachtengruppe

2.2. Kategorisierung durch qualitative Inhaltsanalyse

In ihrem anwendungsorientierten *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse* begründen Dresing und Pehl die Notwendigkeit qualitativer Forschungszugänge vor allem damit, dass sie »nicht nur Antworten darauf [liefern], was ein Interviewpartner sagt, sondern auch warum und wie er seine Motive, Annahmen und Argumentationsmuster ausdrückt.«⁹ Damit eignen sie sich insbesondere für Forschungsfelder, die einer gewissen Hypothesen- und Theoriebildung bedürfen, wie Lamnek für die Sozialforschung argumentiert.¹⁰ Regionales Heritage stellt ein solches Forschungsfeld dar und soll mit der vorliegenden Studie urbar gemacht werden. Um dabei eine analytische Trennung zwischen den individuellen Erbe-Verständnissen und der eigenen Konzeptualisierung von Cultural Heritage gewährleisten und dennoch beide Aspekte berücksichtigen zu können, wurden die Interviews nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse, spezifisch der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz bearbeitet.¹¹ Nach wie vor hat diese etablierte Methode nichts an ihrer Aussagekraft verloren, denn sie ermöglicht es den Forschenden, sowohl explizite als auch implizite Bedeutungsebenen ihres Interviewmaterials zu erschließen.¹² Insbesondere den Vorschlägen zur induktiven Katego-

9 Thorsten Dresing und Thorsten Pehl: *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse*. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. Marburg, 2015. Online unter: www.audiotranskription.de/downloads.html, S. 7.

10 Siegfried Lamnek: *Qualitative Sozialforschung Band 2. Methoden und Techniken*. Weinheim, 1995, S. 80f.

11 Udo Kuckartz: *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Basel, 2018, S. 97–117.

12 Siehe hierzu grundlegend: Phillip Mayring: *Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse*. Weinheim, 2005; sowie die entsprechenden Aktualisierungen in: Phillip Mayring: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim, 2015; sowie bei: Dresing und Pehl: *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse*. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende.

rienbildung von Phillip Mayring sowie dessen Spezifizierung bei Kuckartz folgend, lassen sich beide Ebenen im inhaltlich strukturierenden Analyseprozess und in der Darstellung der Ergebnisse transparent differenzieren.¹³ Auf diese Weise lässt sich das untersuchte Phänomen regionaler Heritage-Prozesse stets vom ›Quellenbegriff Kulturerbe‹ unterscheiden und in Beziehung setzen. Die Darstellung entsprechender Ergebnisse orientiert sich dabei an Kuckartz' aktuellem Vorschlag zum Ablauf der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse.¹⁴

2.2.1. Transkriptionsverfahren

Generell wurden die geführten Gespräche nicht vollständig transkribiert, sondern im Zuge der initiierten Textarbeit in für die Fragestellung relevante Analyseeinheiten eingeteilt. Für die Übertragung entsprechender Audio-Aufnahmen war ein Kompromiss zwischen einfacher und feiner Transkription nötig.¹⁵ Um die fertigen Transkripte möglichst zugänglich und für spätere Arbeitsschritte vergleichbar zu gestalten, wurde weitgehend auf die Aufzeichnung nichtverbaler Äußerungen verzichtet. Allerdings wurde bei der sprachlichen Glättung wortwörtlich transkribiert, das heißt, mit der Wiedergabe von Wortwiederholungen, -kürzungen und Regiolekten, um so eventuelle regionale Bindungen und Spezifika sichtbar zu machen. Als Transkriptionsprogramm kam die Software *F5 Transcription Pro* für iOS-Betriebssysteme zum Einsatz. Transkribiert wurde im Einzelnen nach den folgenden Regeln:

- Es wird weitgehend in Standardorthographie verschriftlicht, allerdings werden Kürzungen (»n« statt »ein«) ebenso wie Regiolekte (»och« statt »auch« oder »nech« statt »nicht«) der Aufnahme nach wiedergegeben.
- Nichtverbale Äußerungen (Lachen, längere Denkpausen) werden nur dann und in Klammern wiedergegeben, wenn sie einer Aussage eine zusätzliche Bedeutung geben.
- Unterbrechungen im Gesprächsverlauf sowie Auslassungen in der Transkription werden als Pausen vermerkt.
- Unverständliche Aussagen werden ebenfalls als »(unverständlich)« gekennzeichnet.
- Um die Anonymisierung der Aussagen zu gewährleisten, wurden Details, die zur Identifizierung der Interviewten führen können (Ortsnamen, Jahreszahlen,

13 Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, hier S. 69–85; sowie: Kuckartz: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 63–96.

14 Zu den einzelnen Arbeitsschritten initiiertender Textarbeit, Entwicklung der Haupt- und Subkategorien sowie deren Visualisierung siehe: Kuckartz: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 100.

15 Siehe hierzu den Überblick bei: Norbert Dittmar: Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien. Wiesbaden, 2009, S. 86.

Personennamen, die konkreten Namen bestimmter Institutionen), gezielt verändert und durch Einschübe in eckigen Klammern gekennzeichnet.¹⁶

2.2.2. Kategorisierung

Kuckartz' Strukturierung der Arbeitsschritte folgend, wurden die einzelnen Gespräche zunächst zusammengefasst und anschließend tabellarisch paraphrasiert. Insgesamt wurden die Interviews in vier Arten von Einheiten eingeteilt. Hierfür wurden Pivot-Tabellen über die Funktion *Intelligente Kategorien* in dem Programm *Numbers* für iOS-Betriebssysteme erzeugt. Als »niedrigste« Analyseeinheit habe ich – wiederum in Anlehnung an Foucaults Diskurs-Verständnis – sogenannte »Aussagen« festgelegt.¹⁷ Sie bilden dementsprechend die kleinste Sinneinheit im transkribierten Text und können sich über wenige Wörter bis mehrere Sätze erstrecken.¹⁸ Hierzu zählen einzelne Feststellungen (»Also es gibt in Sachsen, gibt es eine bestimmte Art von Kulturförderung.«) oder Wertungen (»Also ich, ich bin nicht mehr so begeistert von der Kulturellen Landpartie. Muss ich ganz ehrlich sagen«). Anschließend wurden die Transkripte in sogenannte »Sequenzen« geteilt.¹⁹ Diese Passagen liegen quer zu den übrigen drei Einheiten und geben die inhaltliche Struktur des Gesprochenen wider. In Anlehnung an die Filmanalyse, aus der ich dieses Konzept adaptiert habe, und induktiv am Material gebildet, ist es die Funktion der Sequenzen, den Sinnzusammenhang zu rekonstruieren, in den die Interviewten einzelne Aussagen eingebettet haben.²⁰ So können beispielsweise mehrere Aussagen der Subkategorie *Das Sorbische* in dem größeren Sinnzusammenhang *Das kulturelle Erbe des Wendlands* getroffen worden sein, da der Akteur entsprechende Assoziationen zu sorbischen Traditionen hatte, als er über wendländisches Kulturerbe sprach. Demzufolge wurden die Sequenzen nicht einheitlich definiert, obschon es durchaus zu einigen Wiederholungen bei verschiedenen Interviews kam. Häufig sind sie auch durch die Beantwortung einer bestimmten Frage markiert.

Daraufhin wurde zunächst auf a priori gebildete Hauptkategorien zurückgegriffen, die auf den forschungsleitenden Grundannahmen der Studie bezüglich Cultural Heritage und regionalen Identitäten beruhen. Den a priori entwickelten Hauptkategorien sind induktive Subkategorien hierarchisch untergeordnet. Das

16 Zum Vorgehen siehe: Gläser und Laudel: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, S. 272.

17 Foucault: Archäologie des Wissens, S. 125.

18 Für die quantifizierenden Arbeitsschritte der Analyse wurden die Aussagen paraphrasiert, nummeriert und mit dem Transkriptionskürzel der sprechenden Person versehen. Eine vollständige Zuordnung findet sich in der Übersicht zu allen Interviewpartner:innen im Anhang.

19 Für die quantifizierenden Arbeitsschritte wurden die Sequenzen ebenfalls nummeriert.

20 Knut Hickethier: Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart, 2007, S. 35.

schmälert allerdings nicht ihre Bedeutung für die Analyse generell. Vielmehr geben die Subkategorien die konkreten Inhalte und Bezüge wider, die innerhalb der Hauptthemen behandelt wurden. Die Anzahl der einer Subkategorie oder Hauptkategorie zugeordneten Aussageeinheiten, macht die Bedeutung der jeweiligen Thematik nachvollziehbar und bis zu einem gewissen Grad auch quantifizierbar, gleichwohl dieser quantitative Zugang die inhaltlich-interpretierende Auseinandersetzung mit dem Gesagten nicht ersetzen, sondern nur ergänzen kann. Einzelne Kategorien wurden den paraphrasierten Aussagen tabellarisch nach dem folgenden Muster zugeordnet:

Tabelle 3: Beispiel der tabellarischen Paraphrasierung und Kategorisierung anhand des Interviews mit Silke Renker und Timo Bosl.

Hauptkategorie	Subkategorie	Sequenz	Aussage
Region; Cultural Heritage	Cultural Heritage; Das Sorbische	G/H1: Das Sorbische als kulturelles Erbe	HO01: Reichtum an Erbe eines Ortes führt zu weiterer Forschung
Region; Individuum; Cultural Heritage	Cultural Heritage; Das Sorbische		HO02: weitere Forschung zu immateriellem Erbe mit G.
Region; Individuum; Cultural Heritage	Cultural Heritage; Das Sorbische		HO03: Veranstaltung zu immateriellem Erbe an Arbeitsstätte

Durch die Kombination dieser vier Einheiten konnten die Interviews zielführend strukturiert werden, ohne dabei die kommunizierten Inhalte als solche in den Hintergrund zu rücken. Das Ziel war es, mit ihnen die einzelnen Arbeitsschritte – Paraphrasieren in Aussagen, Ordnen in Sequenzen, Analysieren durch Hauptkategorien und Subkategorien – transparent und nachvollziehbar zu machen. Nichtsdestotrotz müssen jegliche Schlüsse in der folgenden Analyse vor dem Hintergrund gezogen werden, dass auch eine induktive Kategorisierung stets nur eine durch die eigene Forschungsfrage geprägte Annäherung an das Material sein kann.

Wie definieren sich nun die einzelnen Kategorien? Wenn wir verstehen wollen, wie sich Menschen in Regionen selbst verorten, indem sie Vergangenheit in Form von Cultural Heritage vergegenwärtigen, lässt sich dies in drei Hauptkategorien ausdrücken: individuelle Selbstverortung, Region und Cultural Heritage.²¹ Diese

21 Aus Gründen der technischen Umsetzung wurde letztere Hauptkategorie in den einzelnen Analyseschritten durch ›Individuum‹ abgekürzt.

wurden in direktem Bezug zu den eingangs vorgestellten Konzepten von Heritage und regionaler Identität definiert. Die zugrundeliegenden, sozialkonstruktivistischen Konzepte ermöglichen wiederum die Erfassung impliziter Bedeutungsebenen. Für die Anwendung der jeweiligen Hauptkategorie ist daher nicht zwingend ein wörtlicher Bezug der Interviewten zu ›Kulturerbe‹ nötig. Hier waren vielmehr die argumentationsbestimmenden Logiken und die dafür verwendete Sprache entscheidend: In längst nicht allen Aussagen, die durch die Hauptkategorie *Cultural Heritage* gefasst wurden, sprechen die befragten Akteure von Kulturerbe. Allerdings sind die Aussagen durch vererbende Logiken und eine entsprechende Language of Heritage gekennzeichnet. Parallel dazu werden nicht in allen Aussagen der Hauptkategorie *Region* das Wendland oder die Lausitz wortwörtlich genannt. Allerdings wird aus dem Zusammenhang der Aussagen deutlich, dass sie der Verortung der Interviewten in einem konzeptionell als Region gefassten Raum dienen. Die Hauptkategorien definieren sich daher wie folgt:

Die Hauptkategorien sind dezidiert so konzipiert, dass sie beliebig miteinander kombinierbar sind. Denn erst dann gewinnen sie an Aussagekraft – wenn Menschen nicht nur über Heritage beziehungsweise Kulturerbe als solches sprechen, sondern wenn sie damit Zugehörigkeit markieren. Auf die Bildung kollektiver Identitäten weist hier insbesondere die Hauptkategorie *Region* hin, während individuelle Zuordnungen durch die Hauptkategorie *Individuum* markiert wurden. Forschungsrelevant ist eine Kombination der Kategorien vor allem dann, wenn alle drei Hauptkategorien zutreffen, wenn sich die Gesprächspartner:innen also regional verorten und dabei den Logiken des Erbens und Vererbens folgen. Transkribiert wurden jedoch auch solche Passagen, die nur in eine der drei Hauptkategorien fallen, also zum Beispiel nur in die Hauptkategorie *Individuum*. Die untersuchten Vererbungsprozesse lassen sich so in Beziehung zu denjenigen Themen setzen, die ebenfalls für die individuelle Verortung der Menschen eine Rolle spielen. Auf diese Weise lassen sich fundierte Aussagen über den Stellenwert von regionalem Heritage für die Interviewten treffen und eine Verzerrung der Gesprächsinhalte zugunsten des eigenen Forschungsinteresses umgehen.

Kuckartz schlägt an diesem Punkt der Analyse die Entwicklung thematischer Subkategorien am Material vor.²² Im Fall der vorliegenden Arbeit haben diese induktiven Kategorien die Funktion, die Inhalte des tatsächlich Gesprochenen zu repräsentieren und explizit zu machen. Sie sind zwar zwangsläufig durch mein bestehendes Vorwissen zu beiden Regionen geprägt, basieren aber ausschließlich auf den transkribierten Passagen. Demzufolge wurden für das Wendland und die Lausitz auch nicht deckungsgleiche Subkategorien entwickelt, gleichwohl es eine bemerkenswerte Schnittmenge gibt. Die Kategorisierung des Materials anhand beider Kategorien-Arten, also sowohl a priori als auch induktiv, lässt eine präzise Un-

22 Kuckartz: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 106.

Tabelle 4: Codierleitfaden der Hauptkategorien.

Name der Hauptkategorie	Definition	Codierregel	Ankerbeispiel
Individuum	Alle Aussagen-Einheiten, die explizit oder implizit Aufschluss über die individuelle Selbstverortung der Interviewten geben, bspw. Passagen über den Beruf, das gesellschaftliche Engagement oder persönliche Ziele.	Ausgeschlossen sind alle Aussage-Einheiten, die direkten oder indirekten Aufschluss über die regional orientierte Selbstverortung der Interviewten oder ihr Verständnis vom Begriff »Kulturerbe« geben. Ebenfalls ausgeschlossen sind Aussagen, die der Sprache und/oder den Logiken von Cultural Heritage folgen; kann in Kombination mit den jeweils anderen Hauptkategorien auftreten.	Rudolf Kersken: »Und das, wir haben ja nun mal die christliche abendländische Kultur und die Frage jetzt würde ja zu weit führen, jetzt mal, natürlich muss man, zum Beispiel, da kenn ich auch zu wenig, über den Islam, nicht?«
Region	Alle Aussagen-Einheiten, die explizit oder implizit Aufschluss über die Vorstellungen von Region im Allgemeinen oder den analysierten Regionen Wendland und Lausitz im Besonderen geben; dies betrifft insbesondere Aussagen, die Aufschluss über die regionale Selbstverortung der Interviewten geben.	Hier werden nur diejenigen Aussagen einbezogen, bei denen die Interviewten einen expliziten oder impliziten Bezug zu Raum in Form von Region herstellen. Für die Definition einer Region wird jeweils das Konzept von Anssi Paasi herangezogen (siehe Kapitel 1.4.2); kann in Kombination mit den jeweils anderen Hauptkategorien auftreten.	Thomas Lempert: »Die Menschen sind so geliebt, wie ich sie mal kennengelernt hab hier im Wendland, nämlich sehr offen, sehr freundlich, sehr herzlich, freuen sich auch immer wieder über neue Aspekte [...]«
Cultural Heritage	Alle Aussage-Einheiten, die explizit oder implizit Aufschluss über die Vorstellungen und Nutzungen von Cultural Heritage geben. Für die Definition von Cultural Heritage wird die kombinierte Arbeitsdefinition von Brumann und Harrison zugrunde gelegt (siehe Kapitel 1.4.1).	Hier werden auch diejenigen Aussage-Einheiten einbezogen, in denen die Interviewten nicht explizit von kulturellem Erbe sprechen, solange sie den Logiken von Cultural Heritage folgen und/oder durch dessen Vokabular (Language of Heritage) gekennzeichnet sind; kann in Kombination mit den jeweils anderen Hauptkategorien auftreten.	Heike Neumann: »Ja, kulturelles Erbe. Das ist n, n sehr, sehr, also für mich persönlich, n sehr weitläufiger Begriff, weil das wirklich alles umfasst, das materielle kulturelle Erbe, als auch Sprache, Bräuche, Tradition, wie schon gesagt, die Mentalität der Leute, also, das ist so weit gefasst, [...]«

tscheidung zwischen meinen Forschungsinteressen und dem Gesprächsinhalt zu. Aus diesem Grund findet sich beispielsweise die Kategorisierung *Cultural Heritage* sowohl bei den Haupt- als auch den Subkategorien. In die Hauptkategorie wurden sämtliche Aussagen eingeordnet, die Aufschluss über sowohl explizite als auch implizite Vergegenwärtigungen im Sinne der hier zugrundeliegenden Arbeitsdefinition geben. Hierdurch lassen sich größere Argumentationszusammenhänge aufzeigen. Die Subkategorie *Cultural Heritage* greift dagegen nur bei denjenigen Aussagen, die eindeutig durch eine Language of Heritage – beispielsweise drohendes Verschwinden einer bestimmten Sprache oder bestimmten Wissens – gekennzeichnet sind oder in denen die Befragten über Tätigkeiten und Institutionen sprechen, die nach den Logiken des Erbens und Vererbens funktionieren – beispielsweise der Arbeitsalltag in einem Museum oder die Tätigkeitsfelder eines historischen Vereins. Es bleibt jedoch dabei, dass auch die Subkategorien eine durch eigene Vorannahmen geprägte Zuschreibung und daher lediglich eine Annäherung an das Gesagte darstellen. Ihrem Wesen nach sind die induktiven Subkategorien zahlreicher; insgesamt 18 verschiedene wurden für beide Regionen definiert. Ebenso wie die Hauptkategorien sind auch die Subkategorien als beliebig miteinander kombinierbar konzipiert, um mögliche Überschneidungen und thematische Verknüpfungen berücksichtigen zu können. Aus Gründen der Lesbarkeit seien sie hier lediglich aufgelistet: *Das Sorbische, Das Wendische, Die DDR, Vergangenheit, Die Lausitz, Das Wendland, Ehrenamtliches Engagement allgemein, Cultural Heritage, Der Strukturwandel, Die Anti-Atombewegung, Theoretische Überlegungen und Konzepte, Ruhrgebiet, Nordhessen, Sachsen, Norddeutschland, Mecklenburg-Vorpommern, Die Kulturelle Landpartie, Sonstige.*